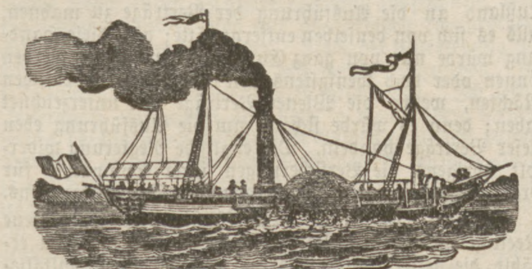
Danziger Dampfboot.

№ 66. Donnerstag, den 19. März.



1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 18. März. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 68,888. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 35,948 und 91,005. 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 26,580. 67,425 und 77,960. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 46,317. 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 11,042. 11,569. 19,181 und 24,549, und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,282. 31,05[illegible]. 35,868. 40,060. 42,963. 49,288. 50,620. 52,973. 89,477 und 91,106.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Mittwoch 18. März.

Die heutige „Breslauer Zeitung“ bringt in ihrem Mittagsblatte folgende Nachricht: Skalmierzyce, 17. März. Aus Kalisch geht uns nachstehende Mittheilung zu: Bei Londek, (3 Meilen von Konin) hat gestern ein heftiger Zusammenstoß zwischen Insurgenten und russischen Truppen stattgefunden, wobei die Letztern weichen mußten. Das Städtchen wurde dabei in Asche gelegt. Die Zahl der Insurgenten wird auf 3000 angegeben. Heute früh ist Verstärkung aus Kalisch auf den Kampfplatz abgegangen.

Lemberg, Dienstag 17. März.

200 Insurgenten sind in Tarnogrod (im Gouvernement Lublin) eingerückt und haben dort eine provisorische Regierung eingesetzt. Im südlichen Theile desselben Gouvernements hat sich eine neue, gut bewaffnete, über 1000 Köpfe starke Bande gebildet, und an mehreren Orten ist die Nationalregierung proklamirt.

Lemberg, Mittwoch 18. März.

Nach Privatnachrichten stehen Insurgentenschaaren unter Lewandowski, Lelewel und Zakrezewski in Dubienka und Chelm (Gouvernement Lublin in der Nähe des Bug.)

Krakau, Mittwoch 18. März.

Langiewicz ist aus seiner Stellung nördlich von Miechow aufgebrochen, nach welcher Richtung ist nicht bekannt.

Wien, Mittwoch 18. März.

Aus Warschau wird als bestimmt gemeldet, daß alle Mitglieder des Stadtrathes ihre Entlassung gegeben haben, desgleichen der Adelsmarschall Starzenski. Nach einer Nachricht der „Presse“ aus Krakau vom 18. befand sich das Hauptquartier von Langiewicz während der gestrigen Nacht in Chronbrze dem Schlosse des Markgrafen Wielopolski.

Konstantinopel, Dienstag 17. März.

Der Sultan reist Anfangs April mit Fuad Pascha nach Egypten und wird 40 Tage ausbleiben. — Derwisch Pascha und der Miriditenhäuptling Bibdoda sind hier angekommen. Der spanische Gesandte bei der Pforte, Comyn, ist nach London versetzt.

Stockholm, Dienstag 17. März.

Der auf dem Wege hieher befindliche Fürst Constantin Czartoryski wird überall in den schwedischen Städten mit dem größten Jubel empfangen.

Paris, Mittwoch 18. März.

In der gestrigen Sitzung des Senats beschwor Bonjeau bei der Diskussion der polnischen Frage die Regierung, einen Akt der Gerechtigkeit zu erfüllen und Polen seine Nationalität wiederzugeben. La Gueronnière sagte: Rußland müsse auf die Ausführung des Wiener Vertrages zurückkommen; der Redner befürwortete im Interesse des Friedens die Tagesordnung. Fürst Poniatowski gegen die Tagesordnung. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Rundschau.

Berlin, 18. März.

— In Verfolg des Berichts über die Feier der gestrigen Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrich Wilhelm's III. erwähnen wir noch die Thatsache, daß die drei Enkelsöhne des Gefeierten die Truppen bei der Feier kommandirten, und zwar Se. Königlichen Hoheit der Kronprinz die ganze Aufstellung, Prinz Friedrich Karl die Infanterie und Prinz Albrecht (Sohn) die Kavallerie. Der älteste Sohn Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, that, wie die übrigen anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, die üblichen Hammerschläge.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hatte zur Theilnahme an der Feier eine Deputation, bestehend aus Offizieren und Soldaten, welche das Kreuz von der Schlacht bei Kulm besitzen oder zu dem russichen Regimente König Friedrich Wilhelm III. gehören, entsandt. Der Führer derselben, General-Adjutant von Knorring, befand sich im Gefolge Sr. Majestät des Königs; ein Feldwebel der russischen Palaisgarde und ein Sergeant des erwähnten Regiments standen mit zwei Feldwebeln der preußischen Schloßgarde-Compagnie an dem Grundsteine, zunächst Sr. Majestät dem Könige, Wache, die übrigen Mitglieder der russischen Deputationen auf dem rechten Flügel der preußischen Armee-Deputationen.

— Nach der Feier der Grundsteinlegung bewillkommnete Se. Majestät der König die Ritter des Eisernen Kreuzes auf dem Lustgarten und unterhielten Sich mit Vielen derselben. Als die Veteranen, welche im Kroll-schen Lokale gespeist wurden, sich daselbst zu Tische gesetzt hatten, erschienen Se. Majestät und begrüßten sie durch eine Ansprache. Um ½3 Uhr fand im Königl. Schlosse das Diner sämmtlicher Ritter des Eisernen Kreuzes, im Ganzen von 2400 Personen, statt. Vor dem Beginne des Diners gingen Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin, den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, durch sämmtliche Säle, in denen die Ritter des Eisernen Kreuzes zum Diner versammelt waren. Nach dem Diner nahmen Se. Majestät den Vortrag des Präsidenten des Staatsministeriums und des Wirklichen Geheimen Raths Geheimen Kabinets-Raths Illaire entgegen, und wohnten Abends der Festvorstellung im Opernhause bei, nach welcher Se. Majestät noch einen Theil der Illumination in Augenschein nahmen.

— Die von Sr. Majestät dem Könige neugestiftete Erinnerungs-Kriegs-Denkmünze war den hier anwesenden Kombattanten schon gestern Vormittags um 10 Uhr unmittelbar vor dem Antritt des Marsches zur Feier der Grundsteinlegung ausgehändigt worden.

— Folgende Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind Ritter des Eisernen Kreuzes: von Bonin (Genthin), Harkort, von Pfuhl, Freiherr v. Seydlitz und Kurzbach, Stavenhagen, Freiherr v. Unruhe-Bomst, Baron v. Vaerst.

— Wie der berliner Correspondent der „Wes. Ztg.“ mittheilt, sollen 3 Mitglieder der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses dem Abg. von Bentkowsky auf den Kriegsschauplatz in Polen gefolgt sein.

— In Folge einer an die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses ergangenen Einladung begeben sich heute mehrere Abgeordnete, darunter Veitzke, Duncker und v. Saucken nach Hamburg.

— Dem hanseatischen Ministerresidenten hierselbst, Dr. Geffken, ist es es durch directe Vorstellung beim Könige gelungen, eine vom 12. d. M. datirte Cabinetsordre zu erwirken, durch welche die Anerkennung der Gerechtigkeit des geltend gemachten Anspruchs diejenigen hamburgischen Fahnen, welche in der Zeit der Fremdherrschaft von den Franzosen nach Paris geschleppt worden waren, später daselbst von den preußischen Truppen weggenommen und bis zur Gegenwart im hiesigen Zeughaus aufbewahrt wurden, Hamburg zurückgestellt werden.

Wien, 14. März. Unmittelbar nachdem die „Köln. Ztg.“ die Mittheilung gebracht hatte, daß England an die Unterzeichner der wiener Verträge eine Note erlassen hat, um eine diplomatische Intervention bei Rußland zum Behuf der Ausführung des auf Polen bezüglichen Artikels 1 der wiener Schlußacte herbeizuführen, beeilte sich die hiesige „Generalcorrespondenz“, eine ihr Seitens der russischen Botschaft zugegangene Erklärung zu veröffentlichen, welche den Zweck hatte, die Mittheilung der „Köln. Ztg.“ zu dementiren. Es steht aber bereits fest, daß dieses Dementi, welches übrigens sehr vorsichtig gehalten war, ohne allen practischen Werth ist, denn die Note existirt wirklich. Was Oesterreich betrifft, so zeigt sich dieses noch zurückhaltend, es wird aber jedenfalls seinen Beitritt erklären, da die Bedingung seines Beitritts, daß nämlich Frankreich vorangeht und sich dem Vorgehen des englischen Cabinets anschließt, bereits erfüllt ist. Fürst Metternich, der von der Loyalität der französischen Regierung tief überzeugt scheint, hat von allem Anfange an das gemeinschaftliche Auftreten der drei Großmächte befürwortet, und es als im Interesse Oesterreichs gelegen bezeichnet, daß sich dieses der diplomatischen Action der Westmächte anschließe. Seine Vorstellungen fanden hier anfänglich kein günstiges Gehör, das Mißtrauen gegen Frankreich war zu tief gewurzelt und je loyaler das pariser Cabinet sich äußerte, desto vorsichtiger wurde man hier. Daß in dieser Beziehung nunmehr eine andere Anschauung Platz gegriffen hat, können sie als gewiß betrachten und man wird sich kaum irren, wenn man annimmt, daß dies hauptsächlich den beruhigenden Erklärungen zuzuschreiben sei, welche die Westmächte hier in Wien wegen Krakau abgeben ließen und die das diesseitige Cabinet vollkommen befriedigten.

Paris. Emil de Girardin bespricht in der Presse vom 12. März die bevorstehenden Wahlen für den gesetzgebenden Körper. Er wünscht, eben weil er für das allgemeine Wahlrecht und nicht für das beschränkte ist, daß nicht die Regierung, aber auch nicht die Opposition dasselbe beherrschen möge. Ueberhaupt werde sich die Opposition nicht schmeicheln, das nächste Mal zur Majorität werden zu können, höchstens werde sie es durchsetzen, die Zahl der Fünfe zu verdoppeln oder zu verdreifachen. Es sei deshalb eine unabweisbare principielle Forderung, die Fünfe, welche zuerst den Muth eines verfassungsmäßigen Widerstandes in der Kammer bewährt, wieder zu wählen, und dann vor Allem im Gegensatz zu den Deputirten, welche nur abzustimmen verständen, für die Wahl von Deputirten, welche zu reden verständen, zu sorgen. Es komme dabei weniger auf die Nüance der Opposition an, man möge Redner wählen, sei es nun Thiers oder Guizot, Duchatel oder Garnier Pagès oder Berrier oder Montalembert. Man müsse, da man die Zahl der Minorität nicht bedeutend verstärken könne, wenigstens den Kreis der Discussion erweitern, und wenn auch nicht die Majorität in der Abstimmung, doch wenigstens Recht in der Sache selbst erlangen. „Wenn auch die Wahlen“, schließt Girardin, „noch nicht der Triumph der Freiheit sein werden, so sollen sie doch wenigstens der Triumph und die Ausübung des Discussionsrechtes werden.“ —

— Ueber die Polenbroschüre des Grafen Montalembert, die jetzt in zweiter Auflage erschienen ist, sagt das „Journ. des Débats“: „Wir sind von der Güte seiner Argumente nicht so ganz überzeugt, wenn er uns die gegenwärtige Regierung Frankreichs mit allen nothwendigen Mitteln ausgerüstet zeigt, um sofort das ehemalige Königreich Polen durch den Krieg wieder herzustellen. Wir wissen wohl, daß unsere Flotten überall die russischen Küsten bedrängen können, da sie eine Armee von mehr als 100,000 Mann nach Sebastopol zu schaffen im Stande waren. Aber wir wissen auch, daß etwas Anderes ist, nach Warschau als nach Sebastopol zu gehen. Die Gleichgültigkeit oder die Feindseligkeit Deutschlands schafft uns, oder vielmehr den Polen dieselben Hindernisse 1863 wie 1831. Auf daß Frankreich Polen durch Krieg zu befreien vermöge, müßten 50,000 französische Soldaten Besitz von Warschau nehmen. — Aber ach! die Armeen fliegen nicht so schnell wie die Flammenworte eines Redners.“

— Die englische Politik, wie sich nun klar genug in der „Morning Post“ ausgesprochen, findet in den Tuilerien keine freundlichen Gesichter; freilich war man über Lord Palmerstons muthmaßliche Haltung schon vorher im Reinen und eben deswegen hat man durch die Vermittelung des Fürsten Metternich eine Vereinigung mit Oesterreich zu erzielen gesucht. Der „Constitutionnel“ redet diesen Morgen wieder von der Sendung Frankreichs, das immer dort zu finden sei, wo es sich um das Interesse der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit handle, und dabei denkt er unzweifelhaft an das nüchterne englische Blatt; die „France“ erklärt, daß England so zu sagen

das Prinzip aufstelle, daß Moral, Gerechtigkeit, Menschlichkeit überhaupt mit der Politik nichts zu thun und einerlei Stimmrecht im Rathe der Mächte haben. Das sind alles schöne Worte, geeignet die bekannten Vorzüge der französischen Politik ins Licht zu stellen; aber wie, wenn jenes gewiß verwerfliche Prinzip nun in Wirksamkeit dennoch bestände und bestanden hätte, seitdem überhaupt Politik getrieben wird? Und muß nicht schon die bloße Möglichkeit, daß der eine oder der andere Staat noch die Ideen des alten Macchiavell theilt, England rechtfertigen, wenn es selbst im Verkehr mit seinem allertreuesten Alliirten vorsichtig bleibt und sich nicht zu Schritten fortreißen lassen will, deren Folgen nicht abzusehen? Frankreich wird sich vielleicht England so weit anschließen, als beider Mächte Wege parallel laufen, dann aber allein oder vielleicht zusammen mit Oesterreich über Englands Ziel hinausgehen. Es heißt, der Kaiser habe den französischen Gesandten in London hierher berufen lassen; jedoch scheint es, daß diese Reise erst gegen Ende des Monats zu erwarten ist.

— Das Journal des Débats bringt am 12. d. M. folgende, vom Redactions-Secretair unterzeichnete Zuschrift aus Berlin (man sucht den Ursprung dieser Zuschriften bekanntlich im hiesigen Ministerium):

In Wirklichkeit, sagt man uns, ist die neue Uebereinkunft nicht zur Ausführung gelangt und wird auch nicht dazu gelangen, ausgenommen, wenn es darauf ankommen sollte, Zollkassen in Sicherheit zu bringen oder den Beamten und den zum Schutze jener Kassen hingestellten Truppen-Detachements Zuflucht zu gewähren. In den russischen Zollkassen liegen beständig beträchtliche Summen, welche preußischen Handeltreibenden gehören und von diesen dazu bestimmt sind, die Rechnungen der polnischen oder russischen Grundbesitzer und Händler in dem Augenblicke, wo diese ihnen ihre Waare abliefern, zu decken, oder aber die Einfuhr- und Ausfuhrzölle zu bezahlen. Der Schrecken hatte sich unter den Preußen an der Grenze verbreitet und ihre Reklamationen sind nicht ohne Einfluß auf die Entschließungen der beiden Regierungen gewesen. Was die Stipulation betrifft, welche die russischen Truppen ermächtigen würde, die aufständischen Banden auf preußisches Gebiet zu verfolgen, so wird davon nicht mehr die Rede sein, weil man bemerkt hat, daß die neuen Verabredungen in dieser Beziehung unnütz waren, da die Convention vom 8. August 1857 den beiden Regierungen alle Garantieen, welche sie wünschen können, bietet, und die Anwendung von Zwangsmaßregeln gestattet, welche allen Bedürfnissen und unter allen Umständen genügen. Die Nutzlosigkeit jener Stipulation leuchtet heute Allen ein, so daß Jeder sich ernsthaft fragt, warum die beiden Cabinete sich ohne zwingenden Grund der Gefahr ausgesetzt haben, einen Sturm zu erregen, der sich wohl nicht so bald legen wird. Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach, obgleich sie sonderbar erscheinen könnte. In Berlin wie in Petersburg hatte man den Charakter der Convention vom 8. August 1857 außer Acht gelassen und war überzeugt, daß diese „Cartel-Convention“ gemacht worden sei, um ausschließlich das Loos der Deserteure und Widerspänstigen beider Länder zu regeln. Als man den Aufstand der Polen sich ausbreiten sah, war man eiligst und ohne Zeitverlust an eine Prüfung der internationalen Gesetzgebung gegangen; man hatte das neuerdings zwischen den Regierungen Preußens und der Niederlande geschlossene Abkommen zur Hand, wonach die an der luxemburg-preußischen Grenze befindlichen Zollkassen vor jedem Handstreich gesichert werden sollen; dieses Abkommen hat man fast wörtlich copirt und Spezial-Bestimmungen hinzugefügt, wie sie die eben im Königreiche Polen ausgebrochenen wesentlich politischen Ereignisse zu fordern schienen. Ueberdies wird sich die Form des Uebereinkommens vom 8. Februar leicht in die Hinfälligkeit schicken, der ihre Urheber sie Preis zu geben entschlossen sind. Nochmals sei es gesagt: man hat weder einen Vertrag noch eine Convention geschlossen; es scheint gewiß, daß man sich auf den Austausch von zwei gegenseitigen Declarationen beschränkt hat, welche durchaus keiner Ratification bedürfen und folglich die Unterschriften der Souveraine niemals haben erhalten müssen und nicht erhalten werden. Diese Form ist eine der mindest feierlichen von allen denen, welche man in diplomatischen Angelegenheiten anwendet.“ Die Debats sagen dann weiter, ihre Berliner Correspondenten erzählten ihnen von dem Eindruck, den in ganz Deutschland die Haltung Frankreichs, Englands und Oesterreichs gemacht habe, als diese Mächte in der Convention vom 8. Februar, so wie man sie damals voraussetzte, eine Intervention Preußens zu Rußlands Gunsten erblicken zu müssen glaubten, wodurch der polnische Aufstand Character und Bedeutung einer europäischen Angelegenheit erhalten würde. Im ersten Augenblicke hätte diese Haltung der Mächte viel Staunen und große Unruhe erregt, „aber“, heißt es dann im Artikel weiter, „man hat sich schließlich verständigt und sich auf allen Seiten zufrieden gegeben, sagt man uns, und Alles deutet darauf hin, daß diese erste Schwierigkeit überwunden ist. In Berlin glaubt man schon die Absichten Oesterreichs und Englands zu kennen, und man schmeichelt sich, daß die Frankreichs nicht wesentlich davon abweichen. Das Wiener Cabinet hätte dem Berliner Cabinet sagen lassen, es könne weder vergessen, daß Preußen eine deutsche Großmacht wie Oesterreich sei, noch daß Oesterreich, wie Preußen und Rußland, einen Theil des ehemaligen Polens besitze, welcher Doppelumstand es verpflichten würde, mit großer Klugheit und Zurückhaltung zu verfahren. Die Sprache des britischen Cabinets wäre ausführlicher als die des österreichischen, die Minister der Königin Victoria haben die Frage von allen ihren Seiten untersucht, und einstimmig sagt man hier, daß trotz gewisser Verschweigungen sie sich deutlich ausgesprochen und klar den Weg bezeichnet haben, welchen sie für jetzt zu verfolgen Willens sind. Man versichert, daß die englischen Minister ohne Bedenken die Erklärung aufgenommen haben, welche Graf Bernstorff ihnen über die am 8. Februar zwischen Preußen und Rußland getroffenen Vereinbarungen zu geben beauftragt war; sie haben ferner in diesen Vereinbarungen, welche vom Gesichtspunkte der polnischen Frage den schon bestehenden Verträgen nichts hinzufügen, so daß sie politisch als nicht vorhanden betrachtet werden können, den nicht offensiven Character zugegeben und anerkannt, daß kein Grund vorliege, dagegen zu protestiren. Was den Aufstand der Polen anlangt, so würden die englischen Minister darin nur eine innere Angelegenheit sehen, welche weder Anlaß noch Gegenstand einer directen Intervention sein und in die man sich schwerlich anders als in officiöser Weise und mit freundlichem Rathe mischen könnte. Das britische Cabinet würde indessen anerkennen, daß die Lage Polens, abgesehen von der zufälligen Thatsache des Aufstandes, ein Interesse der europäischen Ordnung ist, so daß Europa das Recht haben würde, sich davon zu informiren und Rußland an die Ausführung der Verträge zu mahnen, falls es sich von denselben entfernt hätte; aber diese Handlung würde nur von ganz Europa vorgenommen werden können oder doch wenigstens von denjenigen europäischen Mächten, welche die Wiener Verträge mit unterzeichnet haben; denn es würde sich ja um die Ausführung eben dieser Verträge handeln. Die englische Regierung widerholt übrigens die Versicherungen ihrer Sympathie für Preußen, diesen alten Bundesgenossen Großbritanniens.

London, 16. März. Das kürzlich hier abgehaltene Meeting zu Gunsten Polens hatte eine Deputation erwählt, die gestern unter Führung des Parlamentsmitgliedes Cox eine Audienz bei Lord Palmerston hatte. Die Deputation erklärte, des Volkes Wunsch sei es, daß England mit den übrigen Mächten Europas dahin wirken solle, Polen als Nation wieder herzustellen; obgleich ein Krieg immer zu beklagen sei, so fühle man doch, daß ein Kampf für eine solche Sache als ein heroischer angesehen werden müsse. Rußland habe seine Versprechungen Polen gegenüber gebrochen und die Ehre Englands erfordere ein Einschreiten seitens der englischen Regierung. Zugleich überreichte die Deputation dem Premier ein von dem Meeting beschlossenes Memoire zur Uebergabe an die Königin. Lord Palmerston antwortete mit der Frage, ob die Deputation wünsche, daß England einen Krieg mit Rußland anfangen solle? Herr Well erwiderte bejahend, sofern es die Sache Polens betreffe. Im Laufe des Gesprächs sagte Lord Palmerston, die Sympathien für Polen wären ohne Zweifel begründet; es sei jedoch nicht die Aufgabe eines Ministers, Versprechungen für die Zukunft zu machen, und obwohl Eingaben an die Königin durch den Minister des Innern zu befördern seien, so wolle er die vorliegende Denkschrift doch annehmen und sie Sir George Grey zur Uebergabe einhändigen.“

New-York, 28. Febr. Man hat Nachrichten aus New-Orleans bis zum 13. d. Interessant darin ist nichts außer der Versuch eines Unbekannten, den General Butler (?), als er am Abend des 12. sein Hotel verließ, mit einer Windbüchse zu erschießen. Nach einer Correspondenz der „Tribüne“ aus Hilton Head vom 19. traf man dort Anstalten 5000 bewaffnete Neger unter dem Befehl von Weißen nach einem dichtbevölkerten Bezirk zu schicken, um die Sklaven zum Aufstande aufzuwiegeln. Mit den Sklaven sind vorher Verbindungen angeknüpft worden. General Hunter hat den General Stevenson verhaften lassen, weil der letztere öffentlich erklärt hatte, er möchte lieber, daß die föderalistische Sache eine Niederlage erleide als mit Hülfe der Neger einen Sieg erfechte. General Hunter hat einen Befehl erlassen, daß alle Offiziere von Gen. Foster's Stab aus ihrem Departement treten sollen. Als Grund giebt er an, daß sie Aeußerungen gethan hätten, die geeignet wären, die Truppen zur Insubordination zu reizen. — In Louisville und Lexington dauert die Furcht vor einer Invasion Kentucky's fort. — Der conföderirte General Wheeler stand mit seiner großen Streitmacht zwischen Columbia und Franklin in Tennessee, am 25., wo er alle kampffähigen Neger auffing und südwärts sandte. Das Bombardement von Vicksburg sich in Austauschung von gelegentlichen Schüssen zwischen den föderalen Mörserböten und den conföderirten Baterien verwandelt. Die Stadt Hopefield in Arkansas, das Hauptlager einer Bande von Guerillas, wurde am 19. auf Befehl des föderalen Gen. Hurlburt niedergebrannt. In einem Gefechte in der Nähe von Mount Stirling wurden die Conföderirten geschlagen, 200 zu Gefangenen gemacht und alle ihre Vorräthe genommen. Eine ähnliche Nachricht kommt aus Tuscumbia in Alabama, General Dorn hat mit 8000 Mann den Tennesseefluß überschritten um zu General Bragg zu stoßen. Die conföderirte Kavallerie, welche unter General Stuarts Führung am 25. den Rappahannock überschritt, durchbrach die föderale Linie und nahm 50 Mann ihrer Pickets gefangen, worauf sie mit einem Verlust von 30 Mann sich wieder über den Fluß zurückzog. Es war die ursprüngliche Absicht des General Stuart, die Eisenbahnverbindung der Potomacarmee zu zerstören, doch verhinderte ihn die Uebermacht des Feindes an der Ausführung seines Planes. — Die vom Senat schon genehmigte Conscriptionsbill passirte am 25. in amendirter Form das Haus der Repräsentanten. Das wichtigste Amendement des Gesetzvorschlages setzt fest, daß alle vom Profoß-Marschall unter Anklage des Verraths verhafteten Personen sofort den Civilbehörden zum Verhör übergeben werden sollen. — Im Senat beschuldigte Mr. Davis gestern den General Butler, in Gemeinschaft mit seinem Bruder an der Ausplünderung der Bürger von New-Orleans und Louisiana Theil genommen zu haben. — Die in der Legislatur von New-Jersey gefaßten Friedens-Resolutionen sind von dem Senate dieses Staates angenommen worden und liegen jetzt den Repräsentanten vor.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. März.

— [Die Feier des 17. März.] Sind Festtage in der That die heiteren Genien, welche die Noth und Härte des Alltagslebens vergessen machen und die widerspruchsvollen Elemente zur Harmonie gestalten, so mußte der große nationale Festtag des 17. März gerade in unserer Zeit des politischen Widerspruchs und des auf das heftigste entbrannten Parteikampfes als ein höchst willkommener erscheinen. Denn wohl trägt derselbe alle Elemente der Versöhnung in sich. Hoffen wir, daß er seine Kraft an den Gemüthern reichlich bewährt habe. — Wie im ganzen Lande, ist er auch in hiesiger Stadt in würdiger und erhebender Weise begangen worden. Die Veteranen aus dem Landkreise waren nach der Stadt geladen. In Anbetracht ihres Alters war dafür gesorgt worden, daß sie den Weg nach der Stadt nicht zu Fuß machen durften. Des Vormittags um 11 Uhr versammelten sie sich in der St. Barbarakirche, wo die Hilfsbedürftigen von ihnen, nachdem Herr Prediger Karmann ein Dankgebet und eine Ansprache an sie gehalten, eine Festgabe in baarem Gelde von Seiten des hiesigen Frauenvereins erhielten. Nach der religiösen Erhebung wartete ihrer die Mittagstafel im großen Saale des Schützenhauses. Dieselbe begann zwischen 1 und 2 Uhr. Die Zahl der anwesenden Veteranen betrug 102; unter ihnen befand sich eine 80jährige Veteranin, nämlich die ehemalige Marketenderin Budler, welche gegenwärtig in Ohra wohnt. Erhebend war es, daß auch zwei Ritter des eisernen Kreuzes anwesend waren, nämlich der Herr Landrath a. D. von Pustar und der Gensd'arm Hein. Der erste Toast, welcher bei der Tafel ausgebracht wurde, galt, der bestehenden Sitte gemäß, Sr. Maj. dem König. Wie ihn Herr Rittergutsbesitzer v. Tevenar-Saalau begeisterungsvoll und ächt patriotisch sprach, so wurde er auch von der Versammlung aufgenommen. Ein vom Herrn General-Landschafts-Director Weickhmann mit schönen Worten den Veteranen ausgebrachter Toast wurde von Hrn. Landrath a. D. v. Pustar in würdiger Weise beantwortet. Der wahrhaft patriotischen Stimmung der Versammlung entsprach die sinnvolle kriegerische Decoration des Saales, welche von den Herren Sinkenbring und Schiller herrührte. Das Fest verlief in einer dem großen Tage würdigen Weise. — Die Veteranen der Stadt hatten ihr Festmahl im großen Gewerbehaussaale. In diesen, der nach der Anordnung eines Herrn Pionier-Offiziers sehr sinnreich mit Waffen u. s. w. decorirt war, wurden sie von Herren Offizieren der hiesigen Garnison geführt. Den Zug eröffnete der Commandant unserer Stadt, Hr. Generallieutenant v. Borcke. An der Tafel nahmen die Veteranen zwischen den Herren Offizieren Platz. Es herrschte während des Mahles die heiterste Stimmung, die gemüthlichste Eintracht. Natürlich fehlte es auch nicht an den üblichen Toasten. Herr Gen.-Lieut. v. Borcke brachte den Toast auf den König und die Veteranen aus und Herr Ober-Reg.-Rath Pawelt dankte im Namen der letzteren. Außerdem sprachen die Herren Director v. Groddeck, Oberst-Lieut v. Rode, Justiz-Rath Martens und Hr. Div.-Pred. Krieger, der in gereimten Versen die Führer des Befreiungsheeres leben ließ. Die Tafel dauerte bis um 7 Uhr und bewährte neben den geistigen Genüssen den erprobten Ruhm des Herrn Hoflieferanten Franz Rösch, der die Speisen und Getränke geliefert. Die Tafelfreuden bestanden aus 5 Gängen und aus 1 Flasche Wein für jeden Veteranen. Außerdem flossen aber auch sehr reiche Champagnerquellen. Das Mahl dauerte bis um 7 Uhr des Abends in der ungestörtesten Heiterkeit. Gefeiert wurde der große nationale Tag auch von dem hiesigen Veteranen-Krieger-Verein, der mit dieser Feier zugleich sein Stiftungsfest beging und folgenden Festgruß per Telegraphen an den Feldmarschall v. Wrangel sandte: „Excellenz! Mit Bezug auf das heute allgemein gefeierte ewige Andenken an des Hochseligen Königs Maj. Friedrich Wilhelm III. hat der hiesige Veteranen-Krieger-Verein bei seinem heutigen Stiftungsfeste in tiefster Ehrfurcht und unwandelbarster Treue zu seinem Herrscher aus vollem Herzen den Wunsch ausgebracht: Gott erhalte noch lange unseres lieben Königs und Herrn Majestät, demnächst aber auch Seines tapferen General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel Excellenz. — Am Abend des großen nationalen Festes waren auch einige Häuser illuminirt. In der Heil. Geistgasse war es das Haus der St. Johannisschule in überraschender Weise. An den hellen Fenstern desselben sah man die Büsten Friedrich Wilhelms III., Friedrich Wilhelms IV., des jetzigen Königs und des Kronprinzen. — Das Theater feierte das Fest durch Weber's Jubel-Ouverture und die Aufführung von zwei vaterländischen Stücken, von denen das zum Schluß aufgeführte: „Leonore“, von Karl v. Holtei auf das zahlreich versammelte Publicum einen tiefen Eindruck machte. Fräul. Demidoff spielte die Titelrolle sehr ergreifend und erwarb sich den lebhaftesten Beifall des Publikums. Gleichfalls war die Leistung des Herrn Kurz in der Rolle des Wilhelm eine höchst gelungene und Herr Ubrich war ein vortrefflicher Wallheim, wie denn auch Herr Reuter als Major Freiherr von Starkow seine Aufgabe mit dem besten Erfolge löste. Sehr brav waren auch in ihren Rollen Herr Epple (Pastor Bürger) und Frau Woisch (Gertrude, die Pastorin). Das Zusammenspiel befriedigte in jeder Weise.

— Die Veteranen, welche am 17. März die Erinnerungs-Kriegs-Denkmünze von vergoldeter Bronce erhielten, haben sie sofort bei der Festtafel angelegt, die schwarz-weiß-orangefarbenen Bänder waren zu diesem Behuf mit besonderen Einstecknadeln versehen.

— Bei den Gnadenauszeichnungen an die Armee am 17. März 1863 erhielt in unserer Provinz: v. Bonin, Generallieutenant und Generaladjutant und kommandirender General dis 1. Armeekorps, das Groß-Komthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. — Befördert sind: Rittmeister Freiherr v. d. Goltz vom 1. Leibhusarenregiment Nr. 1 zum Major mit Beibehalt der Eskadron; Oberst v. Boehn, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade, Oberst Graf zu Dohna, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, zu Generalmajors; Oberstlieutenant v. Pape, Kommandeur des Ostpreuß. Füsilierregiments Nr. 33, Oberstlieutenant v. Dewitz, Kommandeur des

4. Ostpreuß. Grenadierregiments Nr. 5, Oberstlieutenant v. Krosigk, Kommandeur des Ostpr. Ulanen-Regiments Nr. 8, Oberstlieutenant v. Trotha, Kommandeur des Littauischen Ulanenregiments Nr. 12, Oberstlieutenant Knothe von der Ostpr. Artilleriebrigade Nr. 1, Oberstlieutenant Clausius, Kommandeur des Ostpr. Pionierbataillons Nr. 1, zu Obersten; die Majors Walther v. Monbary vom 1. Ostpr. Grenad.-Regt. No. 1, von La Chevallerie vom 3. Ostpr. Grenad.-Regt. No. 4, von Leutsch vom 8. Ostpr. Infanterie-Regt. Nr. 45, Freiherr Gans Edler zu Putlitz vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, v. Hegener vom 7. Ostpr. Infanterie-Regt. Nr. 44, v. Vegesack aggregirt dem 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, v. Bernhardi, Commandeur des Litt. Dragoner-Regts. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), v. Krosigk, Kommand. des 1. Leib-Husaren-Regts. No. 8, zu Oberstlieutenants; v. Rehbinder, Portepéefähnrich vom 1. Ostpr. Grenad.-Regt. No. 1, zum Seconde-Lieutenant; v. Wasilewski I., Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5, zum Major; Meißner, Port.-Fähnr. vom 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, zum Sec.-Lieutenant; v. Seemen I., Sec.-Lieut. vom Litt. Dragoner-Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), zum Premier-Lieutenant; v. Kalckreuth, Rittmeister vom Garde-Kürassier-Regt. und kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des 5. Armeekorps, unter Entbindung von diesem Kommando und Versetzung als Eskadron-Chef in das Westpr. Ulan.-Regt. Nr. 1, zum Major mit Beibehalt der Eskadron; v. Winterfeld, Rittm. vom Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Major mit Beibehalt der Eskadron; Kruge, Rittm. von demselben Regiment, zum Eskadron-Chef; v. Hirschfeld, Major und Eskad.-Chef im Westpr. Ulan.-Regt. Nr. 1, zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5; v. Kleist, Rittm. und Esk.-Chef im Westr. Kür.-Regt. Nr. 5, wird, unter Versetzung in das Ostpr. Kür.-Regt. Nr. 3, als Adjut. zur 13. Division, und Zimmer, Rittmeister und Eskad.-Chef im Westpr. Ulan.-Regt. Nr. 1, unter Versetzung in das Schlesische Ulanen-Regt. Nr. 2, als Adjutant zum Generalkommando des 5. Armeekorps kommandirt. Rittmeister v. Cosel vom 1. Leibhusaren-Regt. Nr. 1 und kommandirt als Adjutant bei dem Generalkommando des 8. Armeekorps, unter Belassung in diesem Kommando, zum überzähligen Major; Sekondelieutenant v. Alemann vom Ostpr. Jägerbataillon Nr. 1, zum Premierlieutenant; Hauptmann Petzel, Artillerieoffizier vom Platz in Graudenz, unter Versetzung in die Pommersche Artilleriebrigade Nr. 2; Hauptmann Jungé von der Ostpr. Artilleriebrigade Nr. 1; Hauptmann Noak von der Pomm. Artilleriebrigade Nr. 2, dieser unter Versetzung in die Ostpr. Artilleriebrigade Nr. 1; Hauptm. Michaelis von der Ostpr. Artilleriebrigade Nr. 1 unter Ernennung zum Artillerieoffizier vom Platz in Graudenz zu überzähligen Majors; Major Schuch, Compagniechef im Trainbataillon des 8. Armeekorps, wird, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Commandeur des Trainbataillons 1. Armeekorps ernannt; Sekondelieutenant Plewe vom Trainbataillon des 8. Armeekorps wird, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das Trainbataillon des 1. Armeekorps versetzt; Maj. v. Tettau von der 1. Gensd'armerie-Brigade, Major Schimmelpfennig v. d. Oye von der 1. Gensd'armerie-Brigade, Major v. Malachowski von der 1. Gensd'armeriebrigade, erhalten sämmtlich Patente ihrer Charge.

— Die Kgl. Matrosen- und Werft-Division werden zur Feier Sr. Majestät Geburtstag am Sonntag einen Ball im Apollosaal veranstalten, welcher aus freiwilligen Beiträgen gedeckt und durch Decorationen und Eleganz sich auszeichnen wird.

— Heute begehen die oberen Klassen der St. Johannis-Schule den Geburtstag ihres verehrten Directors durch eine Festvorstellung und Declamationen.

Strasburg i. Pr., 15 März. Herr Landrath v. Young soll aus Posen einen Drohbrief bekommen haben, worin er mit dem Revolver bedroht wird, wenn er mit der Verhaftung legitimationsloser Polen sich befasse.

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Der Dictator und General Langiewicz dürfte derzeit als die bekannteste und populärste Persönlichkeit in Polen gelten. Ein alter Pole, der noch unter Dwernicki mitgekämpft und die letzten Tage das polnische Lager in Goszcza besucht hatte, beschreibt im Lemberger „Goniec" die Wahrnehmungen, die er in Betreff der gegenwärtigen polnischen Nationalarmee und in Betreff des Obergenerals, nunmehr Dictators Langiewicz, gemacht hatte. In Bezug auf die erstere war der Berichterstatter entzückt, und glaubte sich in die Zeiten zurückversetzt, da er selbst zur Nationalarmee gehört hatte. — Die Soldaten sind hübsche, schmucke, kräftige und zumeist noch junge Gestalten. Die Kleidung sehe zwar bunt aus und dürftig, aber der Geist, der aus den Augen der nationalen Kämpfer leuchtet, verkläre den materiellen Mangel. In Bezug auf Langiewicz äußert sich der Berichterstatter noch enthusiastischer und wir lassen hier seine Beschreibung im Wesentlichen wörtlich folgen: „Beim Eingang in die Wohnung des Generals stehen zwei kräftige Kosiniery mit gekreuzten Sensen, das ist die Leibgarde des Insurgentengenerals. Links ist ein Zimmer mittlerer Größe, in dessen Mitte sich ein länglicher ovaler Tisch befindet; an diesem sitzen und stehen viele Männer, die eine so lebhafte Diskussion führen, daß man kaum verstehen kann, was geredet wird. Es sind markige Gestalten und vorwiegend junge: aber man bemerkt unter ihnen auch wettergebräunte Gesichter mit grauen Bärten und Häuptern. Ich verweilte nicht lange bei diesen Gestalten, sondern spähte nach einer andern, nach jener des Generals Langiewicz. Dort am Ende des Tisches, etwas seitwärts, sitzt er mit Schreiben beschäftigt. Der Lärm beirrt ihn nicht. In dieser Beziehung soll er, nach der Erzählung seiner Umgebung, eine große Geistesgegenwart besitzen. Er schrieb und antwortete zugleich auf meine Fragen, und ertheilte außerdem noch mehrere Befehle an die verschiedenen Offiziere, welche ab- und zugingen. — Seine Antworten waren kurz und bündig, desgleichen seine Befehle. Schließlich hob er sein Haupt etwas empor und ich konnte ihn näher betrachten. Ganz unbetheiligte Menschen werden sein Aeußeres gewöhnlich finden, mir jedoch hat es entschieden gefallen. Ich werde ihn so kurz als möglich beschreiben. Er ist kleiner Statur, etwas über 30 Jahre alt, mager aber muskulös, der Kopf proportionirt, das Antlitz wettergebräunt aber frisch, das Haar dunkel und der Bart etwas spärlich, die Augen dunkel und groß, ja sogar schön, der Gesichtsausdruck im Ganzen ruhig und verschlossen, wie meist bei Denkern. Auf dem Kopfe trug er eine saphirfarbene viereckige Mütze mit dunklem Lammfellbesatz und weißer Feder; weiter trug er große polnische Stiefel, polnische Hosen und eine dunkle mit Pelz verbrämte Czamara; als Abzeichen bemerkte ich an ihm eine trikolore Feldbinde, welche jedoch einige Offiziere ebenfalls auszeichnete, während wieder andere blos mit zweifarbigen (weißrothen) Feldbinden geschmückt waren. Nach der Unterredung mit Langiewicz begann ich mich erst weiter umzusehen. Es fällt schwer, alle Anwesenden zu beschreiben. Ich lernte Jezieranski, Cieszewski und noch so viele andere kennen, welche bereits einen ruhmvollen Namen errungen hatten. Darunter auch das Fräulein Pustowojtow, welches einem zarten brunetten Jüngling ähnlich sieht, Mannskleider trägt, alle Gefechte mitmacht, und auf dem Pferde wie ein Vogel dahinfliegt. Sie wird allgemein geliebt und geachtet wegen ihrer Tapferkeit und Fröhlichkeit. Schließlich, um das Bild zu vollenden, muß ich noch des Kapuziners erwähnen, welcher zugleich Feldkaplan und Magazineur, trotz seiner vielfachen Beschäftigung aber immer höflich, bescheiden und lustig ist. Im Ganzen hat auf mich der Besuch bei Langiewicz einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Ich fand nicht die Zufriedenheit der Resignation, sondern die der Energie, und man könnte sie mit folgenden Worten bezeichnen: „Wage heute Alles, denn du hast Alles mit deinem Blute und deinem Vermögen zu erkämpfen!"

— Die „Ind. belge" bringt die folgende Analyse der Circularnote des Fürsten Gortschakow über die polnische Angelegenheit:

Die Erfahrungen, welche Rußland bis jetzt an Polen gemacht hat, gestatten ihm nicht, die Verfassung, so wie sie der Kaiser Alexander I. octroyirte, wieder herzustellen. Sollte es in Zugeständnisse willigen, welche dem Buchstaben und Geiste der wiener Schluß-Akte entsprächen, so würde es namentlich nicht die Ausdehnung und Tragweite gutheißen können, welche gewöhnlich dem Ausdruck „nationale Institutionen" gegeben werden, indem man denselben sich auch auf die Armee und auf gesonderte Finanzen erstrecken läßt. Die von Alexander I. gegebene Charte ist von der revolutionären Versammlung von 1831, welche die Absetzung der Romanow-Dynastie proclamirte, zerrissen worden, gerade so wie die französische Deputirten-Kammer 1830 die Charte von 1815 und 1848 die von 1830 zerrissen hat. Für Rußland besteht also keine Verpflichtung, auf jene Charte zurückzukommen. Sollte es trotzdem geneigt sein wollen, dieselbe wieder herzustellen, so würde ihm dies doch unter den jetzt obwaltenden Umständen unmöglich sein. Der polnische Adel, der sich in der letzten Zeit um den Grafen Zamoyski scharte, hat offen revolutionäre Tendenzen bekundet, während der podolische Adel in einer Adresse vom Kaiser verlangte, daß die alten Provinzen, welche früher einmal zu Polen gehört, längst aber in Rußland aufgegangen und an der Verfassung von 1815 niemals Theil gehabt, nun doch mit Polen vereinigt werden sollen. Das würde der Anfang einer Gebietsveränderung sein, welche beträchtliche Proportionen annehmen und unberechenbare Folgen haben könnte, wenn man unter demselben Rechtstitel Podolien, Lithauen, Volhynien, die Ukraine, Galizien, Krakau, Posen, Thorn, Danzig 2c. reclamiren wollte. Diese in Friedenszeit so kühn hervortretende Annexions-Begierde würde einen offenen Krieg zur Folge haben, sobald Polen eine eigene Armee und eigene Finanzen hätte. Polen würde dann nicht eine Wunsch-Adresse nach Petersburg schicken, sondern eine Kriegserklärung, und statt die alten Provinzen blos zu begehren, würde es sich dieselben mit Gewalt nehmen.

Vermischtes.

*** Der Ministerpräsident v. Bismarck hat in diesen Tagen von seinen Freunden in allen Provinzen von Coblenz aus einen Ehrensäbel erhalten, der überaus prachtvoll und kostbar ist. Die Klinge enthält die Devise der Familie Bismarck: „Das Wegekraut sollst stehen lan; Hüt' Dich, Junge, es sind Nesseln dran!" — Ferner sind auf derselben die Worte eingravirt: „Viel Feind', Viel Ehr'!", zur Erinnerung an den 26. Februar 1863" (Beginn der Verhandlungen über die Polenfrage im Abgeordnetenhause). Damit Herr v. Bismarck dem Wunsche der Geschenkgeber gemäß, bei der Festlichkeit am 17. März diesen Ehrensäbel zum ersten Male tragen konnte, gab Se. Majestät der König Herrn v. Bismarck die besondere Erlaubniß, als Major in der Uniform des schweren Reiter-Regiments zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 16. März.

(Fortsetzung.)

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Martens Tochter Jenny Elisabeth. Schuhmacher Bruhns Sohn Paul Erdmann. Seefahrer Janzen Tochter Bertha Maria Amalie.

Gestorben: Wittwe Adelg. Carol. Freymuth, 79 J. 2 M., Alterschwäche.

St. Elisabeth. Getauft: Lieutenant z. S. I. Kl. Hassenstein Sohn Albrecht Johannes Ferdinand Joseph. Feldwebel Kuwert Sohn Max August Wilhelm.

Aufgeboten: Hautboist Carl Aug. Finger mit Jgfr. Caroline Wilhelm. Schulz in Hirschfeld bei Pr. Holland. Dr. med. u. Stabsarzt Friedr. Jacob Johswich mit Jgfr. Anna Susanna Elisab. Köbke. Sergeant Carl Jul. Hille mit Frau Auguste Aurelia Wulfert geb. Tobien.

Gestorben: Pionier Bartholomäus Carl Kassin, 24 J. 6 M. 15 T., halbseitige Lähmung. Handwerker und Füsilier Gottlieb Schmidt, 25 J. 7 T., Darmentzündung. Wallmeister Friedr. Nautius, 50 J. 8 M. 28 T., Lungenleiden.

St. Salvator. Getauft: Schuhmacher Poband Sohn Gustav Richard.

Gestorben: Wollmacher Merschberger Tochter Olga Emilie, 23 T., Lebensschwäche. Eigenthümer Johann Gottl. Haselau, 71 J., Alterschwäche. Tischlerges. Claasen Sohn Paul Herrmann, 6 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Milchhändler Wohlgemuth Sohn Johann George Ernst. Kuhhalter in Bürgerwiesen Drabandt Sohn Paul Heinrich Otto. Brettschneidermstr. am Nehrungschen Wege Möller Tochter Johanne Juliane. Schiffszimmermann Schiemann in Heubude Sohn Johann Carl Eduard.

Aufgeboten: Diener Jul. Herrm. Lipke in Langefuhr mit Jgfr. Hanna Louise Grott. Wassermüller Joh. Herrm. Süß mit Jgfr. Carol. Henr. Popp in Bürgerwiesen.

Gestorben: Handlungs-Geh. Herrm. Kugelwächter, 26 J., Lungenschwindsucht. Schuhmachermstr. Schönrock Tochter Anna Margaretha Elisabeth, 1 J. 2 M., Abzehrung.

Heil. Leichnam. Getauft: Schuhmachermstr. Laudien in Langefuhr Sohn Herrm. Adolph. Zimmerges. Pastowski an der Legan Tochter Ida Wilhelmine.

Aufgeboten: Schiffer Carl Benj. Lietz mit Jgfr. Emma Elisab. Droß auf Zigankenbergerfelde. Navigations-Lehrer Carl Friedr. Wilh. Kurtzwich aus Memel mit Jgfr. Louise Frieder. Käfer aus Neuschottland. Junggesell Martin Heinr. Eyck mit Jgfr. Albertine Lange aus Langefuhr. Gärtner Ferd. Joh. Heinr. Wandersee mit Jgfr. Joh. Charl. Stielow in Klein-Kammer.

Gestorben: Hospitalitin Regine Florent. Loichen, 72 J. 4 M., Wassersucht. Fuhrherr Weith in Schellingsfelde Tochter Johanna Clara, 10 J., Lungenkrankheit. Ehemal. Küsterin Frau Anna Carol. Kohtz geb. Schröder, 88 J., Alterschwäche.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

18	4	334,61	+ 3,2	SO. mäßig, bewölkt u. trübe.
19	8	333,80	+ 1,7	O. do. Schnee u. Hagelschauer.
	12	333,67	+ 2,6	do. do. bewölkt, Regen.

Course zu Danzig am 19. März.

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21	—	—
Hamburg 2 M.		—	—	151⅛
Amsterdam 2 M.		143	—	—
Staatsschuldscheine		90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		85¾	—	—
do. 4%		96¾	—	96¾

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 19. März.

London 18 s. 6 d. p. Load O-Sleepers. Kohlenhäfen 2 s. 6 d., Grangemouth 2 s. 7½ d., Firth of Forth 2 s. 9 d. pr. Qr. Weizen. Londonderry 18 s. 6 d. pr. Load Balken und □-Sleepers.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 18. März.

L. Kramp, Graf v. Brandenburg, n. London; P. Junker, Fraternitas, n. Harllepool; W. Parrow, Mentor, n. Poole; u. A. Haase, Stolp, n. London, m. Holz. O. Wilken, Johanna, n. London, m. Getreide.

Gesegelt am 19. März.

C. Lamm, Otto Linck, n. London; P. Figuth, Caroline Susanne, n. Liverpool; u. G. Brandt, Pommerania, n. Hull, mit Holz.

Angekommen am 19. März:

G. Wright, Gipsy Queen, v. Pillau, mit Ballast. M. B. Riches, Swanland, v. Hull; u. J. Moore, Dwina, v. London, m. Stückgütern.

Ferner 2 Schiffe mit Ballast. Wind: Ost.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. März:

Weizen, 110 Last, 132pfd. fl. 530; 129.30pfd. fl. 507; 128, 128 . 29pfd. fl. 485, 504, 126, 126.27pfd. fl. 490; 126 . 27, 127 . 28pfd. fl. 495, 127pfd. fl. 485; 124 bis 125pfd. fl. 470, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 119pfd. fl. 300; 121pfd. fl. 306; 123pfd. fl. 309; 124pfd. fl. 312 pr. 125pfd.
Gerste, große, 111pfd. fl. 246.
Erbsen w. fl. 290, 291, 295.

Bahnpreise zu Danzig am 19. März:

Weizen 124—131pfd. bunt 70—85 Sgr.
124—133pfd. hellbunt 75—90 Sgr.
Roggen 118—125pfd. 49—52½ Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 47½—49½ Sgr.
do. Futter- 45—47 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36—38½ Sgr.
große 110—118pfd. 39—45 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 14¼ Thlr. pr. 8000 Tr.

Königsberg, 18 März. Weizen 70—82 Sgr.
Roggen 48½—51¼ Sgr.
Gerste gr. 41 Sgr. kl. 30—39 Sgr.
Hafer 27½ Sgr.
Erbsen 50 Sgr.
Kleesaat rothe 18⅙, w. 16—17 Thlr.
Leinöl 15 Thlr.
Rüböl 15 Thlr.
Leinkuchen 64—67 Sgr.
Spiritus 14⅝ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 18. März. Weizen loco 58—70 Thlr.
Roggen loco 42½—43 Thlr.
Gerste, große und kl. 32—39 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 45—50 Thlr., Futterwaare 40—43 Thlr.
Rüböl loco 15⅔ Thlr.
Leinöl loco 15⅙ Thlr.
Spiritus 14⅛ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbes. Steffens a. Johannesthal. Gutsbes. v. Lubath a. Laszewo. Kaufm. Jäger a. Paris.

Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Wienecke a. Wittomin. Die Kaufl. Mündler a. Göppingen, Müller a. Braunschweig und Fahrenkamp a. Minden.

Walter's Hotel:
Gutsbes. Müller a. Miradau und Thymian aus Amalienfelde. Rendant Pörschke a. Neustadt. Beamter Leo a. Weimar. Die Kaufl. Schulz a. Berlin, Mehlis a. Bromberg u. Hoffmann a. Eibenstock.

Schmelzer's Hotel:
Die Kaufl. Wiener a. Hamburg, Silberstein aus Cöln a. R., Krause a. Breslau, Haack a. Leipzig, Platow a. Bremen u. Hubert a. Altwasser i. Schl.

Hotel de Thorn:
Rittergutsbes. Koschimske u. Dr. med. Deborch aus Posen. Lieut. u. Gutsbes. Jork a. Mehlken. Gutsbes. Hirschfeld a. Gr. Nordsee. Oberst-Lieuten. Herelke aus Warczenko. Hotelbes. Wollemann a. Berlin. Fabrikant Reinfurth a. Hamburg. Die Kaufl. Steinhausen aus Elberfeld, Redaff a. Mainz u. Sauch a. Königsberg.

Deutsches Haus:
Capt. Schwarz a. Neufahrwasser. Rentier Freitag a. Breslau. Die Kaufl. Dyk a. Posilge, Wosidlo aus Stettin, Stein a. Flatow u. Braune a. Berlin.

Berliner Börse vom 18 März 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101⅛
Staats-Anleihe v. 1859	5	106⅜	106⅛
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99¼	98¾
do. v. 1854, 55, 57	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	101¾	101¼
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	99½	—
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞	89⅜
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129¼	128¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	97¼	96¾
Pommersche do.	3½	91¼	90¾
do. do.	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	96⅞	—
Westpreußische do.	3½	86⅛	85⅝
do. do.	4	—	96½
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104½	103½

	Zf.	Br.	Gld
Königsberger Privatbank	4	—	100½
Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Posensche do.	4	—	97⅜
Preußische do.	4	99¾	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	126½	125½
Oesterreich. Metalliques	5	65¾	64¾
do. National-Anleihe	5	71⅝	—
do. Prämien-Anleihe	4	81¼	80¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	83	82
do. Cert. L.-A.	5	91¾	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.